Danziger Dampfboot.

№ 249. **1860.**

Dienstag, den 23. October. **30ster Jahrgang.**

Das „Danziger Dampfboot" erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfge., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr.
Hiesige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren

Telegraphische Depeschen.

(Wolff's Telegraphisches Bureau.)

Warschau, 21. Okt. Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent sind so eben $10\frac{1}{4}$ Uhr hier eingetroffen und begaben sich in einem offenen Wagen an der Seite des Kaisers von Rußland vom Bahnhofe nach dem Schlosse Belvedere. Eine wogende Menschenmenge hatte sich versammelt und begrüßte den Prinz-Regenten mit stürmischen Hurrah's.

Warschau, 22. Okt., Mittags. Gestern war Familientafel in Belvedere. Abends war der gesammte Hof im Stadttheater. Heute 11 Uhr war Parade mit einem Kosaken-Manoeuvre. Heute Nachmittag 4 Uhr kommt der Kaiser von Oesterreich an. Dienstag Abend ist Ball bei dem Statthalter Fürsten Gortschakoff. Für den Fürsten zu Hohenzollern ist Quartier im Hotel de l'Angleterre gemacht; er wird jeden Augenblick erwartet.

Warschau, 22. Okt. Nachmitt. 5 Uhr. Se. Majestät der Kaiser traf mit großem Gefolge um $4\frac{1}{2}$ Uhr hier ein und wurde vom Kaiser von Rußland auf dem Bahnhofe empfangen. Die beiden Majestäten fuhren gemeinsam nach Schloß Lazienki. In einem zweiten Wagen folgte der russische Thronfolger, in einem dritten Wagen Se. Königl. Hoheit der Prinz-Regent und die Preußischen Prinzen. Kaiser Franz Joseph war in russischer, Kaiser Alexander in österreichischer Uniform. Der fürstliche Zug wurde auf seinem ganzen Wege von der harrenden Menge freudig begrüßt. Graf Rechberg ist mit großem Gefolge im Hotel de l'Europe abgestiegen.

München, 22. Okt. Die „Neue Münchn. Z." enthält eine Depesche aus Turin vom gestrigen Tage, nach welcher die Gesandten Preußens, Spaniens und Portugals Vorkehrungen zur Abreise treffen.

Wien, 21. Okt, Die heutige „Wien. Ztg." enthält in ihrem amtlichen Theile ein Manifest des Kaisers Franz Joseph, durch welches ein auf Grundlagen der pragmatischen Sanktion erlassenes Diplom eingeführt wird. Dasselbe soll für die Regierungsnachfolger bindend sein, bei jedem Thronwechsel an die Länder ausgefertigt und in die Landesgesetze eingetragen werden. Das Diplom verkündet, daß die gesetzgebende Gewalt künftig nur unter Mitwirkung der Landtage und des Reichsraths ausgeübt werden soll. Die Zahl der durch die Landtage zu entstehenden Reichsräthe, welche im Verhältniß der Länderausdehnung, der Bevölkerung und der Steuerquote zu vertheilen sind, wird auf Einhundert erhöht. Die Ministerien der Justiz, des Kultus und des Innern sind als allgemeine Centralstellen aufgehoben; die Hofkanzlei für Ungarn wird hergestellt, die für Siebenbürgen angeordnet. Der ungarische Hofkanzler wird Mitglied des Ministeriums. Die Angelegenheiten der übrigen Länder werden durch einen Staatsminister im Rathe des Kaisers vertreten. Für das Unterrichtswesen ist eine eigene Behörde zu bestellen. Die Justiz wird für alle nichtungarischen Länder durch den Präsidenten des Kassationshofes, die volkswirthschaftlichen und Handelsinteressen werden durch den Handelsminister im Ministerrathe vertreten. Die finanziellen Attributionen des Reichsrathes werden bedeutend erweitert. Die Aufnahme neuer, die Konvertirung bestehender Anleihen, die Belastung und Veräußerung unbeweglichen Staatseigenthums sind von der Zustimmung des Reichsraths abhängig. Das Zoll-, Münz-, Geld- und Kreditwesen, die Grundsätze des Zettelbankwesens, so wie die des Post-, Telegraphen- und Eisenbahnwesens sind nur unter Mitwirkung des Reichsrathes zu behandeln. Die übrigen Gegenstände der Gesetzgebung gehören zur Kompetenz der einzelnen Landtage. Zur Behandlung gemeinsamer Angelegenheiten der nicht ungarischen Länder wird das Zusammentreten der diesen Ländern angehörenden Reichsräthe vorbehalten. Wegen Organisation der nicht ungarischen Länder wird eine umfassende Weisung auf Grundlage der Selbstverwaltung an den Staatsminister erlassen. Die Vertretung aller Klassen und Interessen bei den Landtagen ist ausgesprochen und eine alsbaldige Vorlage der Landesordnungen nach diesen Grundsätzen mit möglichster Beschleunigung der Einberufung der Landtage anbefohlen. — Die verfassungsmäßigen Einrichtungen Ungarns werden hergestellt. Die ungarische Sprache wird in der Gerichts-, so wie in der politischen und Verwaltungssphäre als Amtssprache anerkannt. Die Unversität Pesth wird wieder eröffnet. Die Abschaffung der Frohnden und adligen Steuerfreiheit wird bestätigt. Die Vertretung aller Klassen des Landes in der Gesetzgebung und Verwaltung wird als Grundsatz aufgestellt und die Einberufung des Landtages in möglichst kurzer Frist angeordnet, wobei dann die Ausfertigung des Inauguraldiplems und die Krönung stattfinden werden. Das Gerichtswesen und die Verwaltung sind in vorgeschriebener Weise auf Grundlage des bürgerlichen und Strafgesetzbuches so lange fortzuführen, als gesetzlich nicht anders darüber verfügt wird. Die Königliche Kurie in Pesth und die Statthalterei in Ofen werden wieder hergestellt. In Würdigung der staatsrechtlichen Ansprache Ungarns und der serbischen Bevölkerung ist ein Hofkommissär zur Anhörung hervorragender Persönlichkeiten der verschiedenen Klassen abzuordnen, auf dessen Vorlagen die Kaiserliche Entscheidung vorbehalten bleibt. Für Siebenbürgen sind analoge verfassungsmäßige Einrichtungen zugesagt. Die Beziehungen Ungarns zu Kroatien werden einer beiderseitigen Verhandlung zwischen den gesetzlichen Organen dieser Länder anheimgegeben. — Personalien: Der Kultusminister Graf von Thun, der Justizminister Graf von Nadasdy und der Polizeiminister Hr. von Thierry scheiden aus dem Ministerium. General von Degenfeld ist provisorisch zum Kriegsminister, Graf Szecsen zum Minister ohne Portefeuille, Baron Mesery zum Polizeiminister, Sektionschef Lasser zum Minister und interimistischen Leiter des Justizministeriums, Baron Nicolaus Vay zum ungarischen Hofkanzler, Reichsrath Szögyenyi zum zweiten Hofkanzler, General Benedek zum Armeekommandanten in Italien und General Graf Mensdorf zum Kommandirenden in der serbischen Woiwodschaft ernannt worden.

— 21. Okt., Abends. So eben $6\frac{3}{4}$ Uhr Abends fährt Se. Majestät der Kaiser zum Bahnhofe. Die Straßen, welche der Kaiser durchfährt sind festlich beleuchtet und von einer freudig bewegten Menge durchwogt, welche Se. Majestät mit begeistertem Hochruf empfängt.

Paris, 21. Okt. Der heutige „Moniteur" enthält ein Dekret, durch welches die Gazette de Lyon unterdrückt wird. Der Bericht sagt: Da die Presse unter dem Vorwande, die Sache der Kirche zu repräsentiren, ihre Ausfälle, ihre beleidigenden Anfeindungen und strafbaren Provokationen verdoppelt, so müsse dem durch einen Akt der Strenge Einhalt gethan werden.

Paris, 22. Okt. Der heutige „Constitutionel" enthält einen Artikel über die Warschauer Zusammenkunft, worin es heißt: „In dem Augenblick, wo die Zusammenkunft in Warschau Gelegenheit zu so vielen Commentaren giebt, wird man mit Interesse vernehmen, daß der Kaiser Napoleon vom Kaiser Alexander einen eigenhändigen Brief empfangen hat. Wir glauben zu wissen, daß der Brief den Charakter der Zusammenkunft in einer Weise bestimmt, daß derselben jede feindliche Deutung gegen Frankreich genommen wird."

— Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Neapel vom 19. d. M. hat bei Isernia zwischen den Piemontesen und den neapolitanischen Truppen ein Gefecht stattgefunden, bei welchem Seitens der Piemontesen 750 Gefangene gemacht wurden, unter denen sich 2 Generäle befanden.

Paris 22 Okt. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Neapel vom gestrigen Tage haben in den Provinzen fast Alle für die Annexion gestimmt.

Neapel, 21. Okt. Die Abstimmung für oder gegen die Annexion an Piemont beginnt.

Turin, 21. Okt. König Viktor Emanuel ist gestern Abend in Sulmona (in der neapolitanischen Provinz Abruzzo ulteriore, östlich vom See Fucino) eingetroffen.

— General Cialdini hat den Königlichen eine Abtheilung Artillerie genommen. (H. N.)

Staats-Lotterie.

Berlin, 22. Oktbr. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 122ster Königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Hauptgewinn von 20,000 Thlrn. auf Nr. 92,639. 1 Gewinn von 5000 Thlr. auf Nr. 703. 3 Gewinne zu 2000 Thlrn. fielen auf Nr. 5660. 9268 und 38,485.

40 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 1639. 3942. 5070. 6377. 8231. 11,967. 15,181. 19,555. 20,289. 20,791. 23,824. 25,830. 26,081. 29,514. 37,768. 43,894. 44,539. 45,833. 47,370. 48,791. 50,172. 53,068. 53,866. 56,315. 58,180. 62,737. 65,655. 66,178. 69,010. 70,073. 70,315. 72,540. 75,936. 78,727. 78,978. 79,053. 86,816. 90,160. 90,420 und 94,812.

58 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 519. 1682. 5370. 6986. 8692. 8762. 9694. 10,406. 10,973. 11,396. 15,586. 15,806. 16,913. 17,275. 18,364. 19,416. 20,379. 23,775. 24,649. 26,529. 27,641. 27,763. 28,857. 29,508. 31,012. 34,079. 36,834. 38,483. 42,750. 46,286. 47,361. 49,792. 50,066. 51,114. 51,129. 52,174. 53,744. 53,782. 54,573. 57,530. 57,531. 59,674. 61,380. 62,115. 67,551. 68,310. 72,888. 73,028. 73,433. 78,380. 80,499. 81,218. 81,243. 86,039. 86,328. 87,679. 92,719 und 94,554.

68 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 566. 1205. 2421. 5851. 6303. 11,108. 13,926. 15,233. 18,249 18,790. 20,930. 21,167. 22,155. 23,398. 25,889. 26,902. 29,379. 29,828. 30,156. 31,237. 31,659. 33,510. 37,168. 39,379. 39,763. 40,356. 45,267. 47,027. 48,289. 51,215. 53,920. 54,718. 54,968. 55,276. 56,083. 56,214. 56,547. 57,548. 61,585. 63,488. 65,029. 66,026. 66,112. 67,014. 67,278. 69,043. 71,032. 71,223. 74,836. 75,490. 75,767. 77,007. 77,504. 77,873. 78,309. 78,739. 81,058. 81,097. 87,071. 87,208. 88,288. 88,639. 89,800. 89,893. 92,571. 94,044 94,110 und 94,717.

Privatnachrichten zufolge fiel obiger Hauptgewinn zu 20,000 Thlr. bei Claassen nach Stralsund. Ein Gewinn zu 5000 Thlr. bei Schwolow nach Stettin. — Nach Danzig bei Herrn Kotzoll fielen 4 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 6377. 29,514. 53,068 und 58,180. Ein Gewinn zu 500 Thlr. auf Nr. 29,508 und 1 Gewinn zu 200 Thlr. auf Nr. 77,873.

Rundschau.

Berlin, 22. Okt. Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen sind nach Hubertus-Stock abgereist.

— Der Staatsminister v. Auerswald hat sich nach der Provinz Preußen begeben, wird dort in einer ihm verwandten Familie einer Tauffeierlichkeit beiwohnen und schon in einigen Tagen aus der Provinz wieder hierher zurückkehren.

— Nach so eben hier eingegangenen Nachrichten ist am 1. August d. J. ein Freundschafts-, Handels- und Schifffahrts-Vertrag zwischen Preußen und den übrigen Zollvereinsstaaten einerseits und dem südamerikanischen Freistaate Paraguay andererseits abgeschlossen worden. Der Zollverein tritt damit dort in die Reihe der meistbegünstigten Nationen ein; die Handels- und Verkehrsbeziehungen werden sich in Folge dessen größerer Sicherheit als bisher erfreuen; nicht minder ist für den Schutz der daselbst wohnenden Angehörigen der Zollvereinsstaaten Sorge getragen.

— Der zur Jubelfeier der Universität von Dr. Maercker gedichtete und vom Schauspieler Hendrichs gesprochene Prolog ist bereits im Drucke erschienen.

— In Stettin hat sich ein Comité gebildet, um Sammlungen zu einem Ehrendegen für Garibaldi zu veranstalten.

München, 17. Okt. Die gestern veranstaltete Erinnerungsfeier an die Schlacht bei Leipzig bot der aus mehr als 1200 Personen der verschiedenartigsten Stände und Berufskreise bestehenden Festversammlung Anlaß, den beiden ältesten Fürsten Deutschlands, König Ludwig und König Wilhelm von Würtemberg telegraphisch Festgrüße zu senden. König Ludwig erwiederte mit der Versicherung, daß nie ein Telegramm ihn so gefreut und er durch und durch teutsch gefühlt habe. Auch anderwärts und in fast allen größeren Städten des Landes wurde die gleiche Erinnerungsfeier abgehalten, die Anregung hierzu ging allenthalben aus der Mitte der Bürgerschaft hervor. — Unter österreichischer Eskorte kam dieser Tage ein aus 119 Mann bestehender Transport vormals päpstlicher in Bayern beheimatheter Freiwilligen hier an.

Wien, 17. Okt. Zwei Aeußerungen des Kaisers erregen allgemein die freudigsten Hoffnungen für eine Neugestaltung Oesterreichs auf zeitgemäße Grundlager. Man erzählt, Graf Rechberg habe dem Kaiser seine Ansicht über die Gutachten der Majorität und der Minorität des Reichsrathes entwickelt und, als entschiedener Gegner einer österreichischen Gesammtverfassung, dabei den Standpunkt des ersteren eingenommen, dieses in möglichst günstigem Lichte dargestellt, dagegen die Bestrebungen der Liberalen in Oesterreich als destruktiv und verderblich bezeichnet. Der Kaiser habe, so heißt es, der langen Auseinandersetzung schweigend zugehört und endlich sein Urtheil in folgender pragnanten Gegenüberstellung abgegeben: „Die Liberalen wollen doch wenigstens meine Regierung noch neben sich gelten lassen; die Herren von der Majorität aber wollen meine Regierung ganz beseitigen und sich selbst an deren Stelle setzen." — Das zweite kaiserliche Schlagwort soll in einer Unterredung mit dem Grafen Goluchowski über denselben Gegenstand gefallen sein. Der Minister des Innern gilt nicht für einen so schroffen Anhänger der Adelspartei wie Graf Rechberg, man glaubt ihn vielmehr einer Vermittlung zwischen den beiden großen Reichsrathsfractionen zugeneigt, also im Wesentlichen mit dem Standpunkte des Grafen Hartig übereinstimmend. Als er nun in diesem Sinne seine Ansicht dem Kaiser dargelegt hatte, soll Se. Maj. mit einem Blick auf ein nach der Parteistellung gruppirtes Namensverzeichniß der Reichsrathsmitglieder bemerkt haben: „Wenn ich hier diese Namen überschaue, so fällt es mir auf, daß sämmtliche Herren von der Majorität Alles, was sie haben und sind, nur ererbt haben, während ich in der Minorität fast allein Männer finde, die was sie sind und besitzen, selbst erworben und ihrer eigenen Kraft allein zu danken haben." — So werden diese beiden Aeußerungen erzählt, und überall, wo man sie hört, leuchtet unverkennbar freudige Genugthuung und ein Hoffnungsstrahl für die umwölkte Zukunft Oesterreichs hindurch. Wie man sie kommentirt, wie man beide mit einander in Verbindung bringt und welche Schlüsse man daraus zieht, das bedarf keiner weiteren Erörterung. Jedenfalls sind sie, wenn wahr, höchst bedeutungsvoll; und sollten sie unglücklicherweise erfunden sein, so kennzeichnet wenigstens die Aufnahme, welche sie allgemein finden, in sehr scharfer Weise die öffentliche Stimmung.

— Unter den Verhafteten in Triest war ein neapolitanischer Schiffs-Kapitän. Er so wie seine Genossen wurden in demselben Augenblicke ertappt, als sie, wie die „Sforza" meldet, in ihrem Versammlungsort gerade vor einem Crucifix, das zwischen zwei Dolchen und zwei Kerzen stand, den Eid leisteten, alle Feinde Italiens, Louis Napoleon inbegriffen, auszurotten.

Vom **Kriegsschauplatze** erfährt man, daß die Königlichen ihre Batterieen auf dem rechten Volturno-Ufer verstärkt und so den beabsichtigten Uebergang noch schwerer gemacht haben, als er schon war. Das Werfen von Bomben und Granaten von beiden Seiten dauert unaufhörlich fort, ohne bis jetzt ein anderes Resultat als einzelne Todte und Verwundete hervorgebracht zu haben. Kürzlich fiel eine Bombe in ein Bauernhaus bei St. Angelo, worin sich eben mehrere Offiziere des Generalstabes befanden, und verwundete zwei von ihnen tödtlich, einen Venetianer und einen Belgier Namens Baron Stein. Zwei Offiziere wurden als Parlamentaire nach Capua geschickt, um den dortigen Gefangenen Geld zu bringen und einige Schwerverwundete in Empfang zu nehmen. Sie rühmen es von den Königlichen, daß man sie sehr anständig dort empfing und ihren sämmtlichen Wünschen willfahrte. Am 12. belobte Garibaldi bei einem Appel mehrere Offiziere, die sich in den letzten Gefechten durch Tapferkeit ausgezeichnet hatten, zerbrach den Degen von sechs anderen, die sich feige benommen, und jagte sie dann fort.

— Der Prodiktator von **Neapel** hat folgendes Rundschreiben an die Gouverneure erlassen:

Der hochherzige König ist vor unsern Thoren. Eingeladen vom Diktator, kommt er nicht von dem Ehrgeize, neue Domainen zu erwerben, getrieben, sondern mit dem Ehrgeize, Italien den Italienern wiederzugeben. Er kommt an der Spitze einer mächtigen Armee, die in wenigen Tagen zwei andere edle Provinzen von den Söldnerhorden befreit hat. Der schönste Empfang, den wir ihm bereiten können, ist der, daß wir ihn frei und einstimmig zu Italiens König proklamiren. In dieser Weise wird das Volk des südlichsten Theiles der Halbinsel die Ehre haben, dem Liebesakte das Siegel aufzudrücken, der bereits eine unauflösliche Schlinge bildet um Italien und Victor Emanuel.

Brüssel, 18. Okt. Es herrscht in Turin große Aufregung in den ministeriellen Kreisen, denn man erfährt, daß 3000 Oesterreicher bei Ostiglia über den Po gegangen und sich diesseits desselben, bei Revere, an der modenesischen Grenze, aufgestellt haben. Was dieser Maßregel eine ganz besondere Bedeutung giebt, ist der Umstand, daß die österreichische Regierung Anstalten getroffen hat, um bis zum 20. Okt. beträchtliche Truppenmassen von Mantua nach Ostiglia zu befördern. Wie ich aus guter Quelle weiß, soll Oesterreich die Absicht haben, seine Haltung vom Ergebnisse der Warschauer Konferenzen abhängig zu machen, aber jedenfalls bis dahin schon so weit vorbereitet zu sein, um jeden Augenblick loszuschlagen. Ich habe den Brief eines Diplomaten aus Paris vor Augen, worin gesagt wird, er habe General Kisseleff gesehen und dieser ihm erklärt, Rußland werde seine Hand zu einer jeden Maßregel bieten, welche der Bewegung Einhalt zu thun im Stande sei. Stakelberg werde nicht auf seinen Posten zurückkehren, und wenn Oesterreich angegriffen werde, so werde Rußland dafür sorgen, daß es mit Italien allein zu thun habe. Der Horizont umwölkt sich somit bedeutend, aber es wäre doch wohl möglich, daß Oesterreich vorläufig nur darauf ausgeht, einen etwaigen Angriff Sardiniens auf Mantua zurückzuschlagen, an einen Angriff aber nicht denkt.

Paris, 17. Oct. Aus London soll von Herrn v. Persigny eine bedenkliche Schilderung über die gegenwärtige Stimmung des englischen Kabinets gegen Frankreich eingelaufen sein. Diese Anschauung des französischen Gesandten wurde durch eine Reihe von Thatsachen vollkommen begründet. — Wie versichert wird, soll sich Piemont ohne Erfolg hier bemüht haben, die Anknüpfung von Unterhandlungen mit Oesterreich über den Verkauf von Venetien durch Frankreich einleiten und vermitteln zu lassen. — General Beaufort d'Hautpoul beabsichtigte, einen Theil des französischen Expeditions-Corps von Jaffa nach Jerusalem vorzuschieben, um, wie es heißt, der dortigen muselmännischen Bevölkerung etwas Respekt einzuflößen. Diese Bewegung unterblieb, wie versichert wird, auf Einsprache des englischen Commissars.

— Die Abreise des päpstlichen Nuntius, Mgr. Sacconi, von Paris, hat, obwohl es sich officiel nur um einen Urlaub handelt, große Sensation daselbst verursacht. Man ist allgemein der Ansicht, daß derselbe nicht zurückkehren werde und glaubt seine Abreise als eine Bestätigung der Gerüchte auffassen zu dürfen, daß der Papst trotz aller französischen Gegenvorstellungen entschlossen sei, Rom zu verlassen.

London, 20. Okt. Nach dem „Court Journ." wird der Prinz von Wales ungefähr am 3. Nov. wieder (zur Fortsetzung seiner Studien) in Oxford eintreffen.

Locales und Provinzielles.

Danzig, 23. October.

— Der Capitain zur See a. D. Dell hat den Rothen Adler Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub erhalten.

— In nächster Zeit haben wir hier einen sehr interessanten Vortrag zu erwarten. Herr Prediger Dr. Kahle aus Caymen hat nämlich zu dem Vortrag, den er zum Besten des Evang. Johannesstifts hier zu halten beabsichtigt, Ernst Moritz Arndt als geistlichen Dichter zum Gegenstand desselben gewählt.

— Herr und Frau Pettenkofer haben am vorigen Sonntag das Unglück gehabt, ihr im vorigen Jahre zu Neufahrwasser gebornes Kind durch den Tod zu verlieren.

— Durch die eigene Unvorsichtigkeit einer Frau, welche gestern mit einer Kiepe Brod durch das hohe Thor gehen wollte, aber einem entgegenkommenden Wagen des Mühlenbesitzers Witte aus Chmielno bei Carthaus nicht aus dem Wege bog, wurde dieselbe von der Deichsel umgestoßen und kam mit den Füßen unter das Hinterrad, wodurch zwar kein Beinbruch, doch eine starke Anschwellung der Füße erfolgte.

— Gestern Abend haben sich mehrere berüchtigte Arbeiter im Parpart'schen Schanklokale auf dem Holzmarkte mit Messern geschlagen; wobei wiederum Körperverletzungen vorkamen. Einer der Raufbolde machte sogar von einer Schußwaffe Gebrauch, holte zu seinem Schutze ein geladenes Pistol aus der Tasche und ging mit gespanntem Hahne auf seine Gegner los.

— Im Poggenpfuhle geriethen gestern Abends zwei Handwerker, ein Schuhmachermeister und ein Schneidergesell, arg mit einander in Streit und Thätlichkeiten, bei welchen der Schuhmachermeister von seinem Widerpart mehrere Verwundungen an dem Kopfe erhielt.

— Zu Sandweg haben sich am vorigen Sonnabend zwei schwarze Kühe eingefunden, die von dem rechtmäßigen Besitzer gegen Erstattung der Insertionsgebühren und Futterkosten in Empfang genommen werden können.

Elbing, 22. Okt. Der Provinziallandtag der Provinz Preußen wird am 28. Okt. c. in Königsberg eröffnet werden, und haben die beiden Abgeordneten Elbings, die Herren Commerzienrath Rogge und Stadtrath Härtel bereits die betreffenden Einberufungs-Schreiben erhalten.

— Unsere Stadt-Verordneten-Versammlung hat in ihrer letzten Sitzung die Erweiterung der Gasbeleuchtung von der Stadt bis zum Bahnhofe definitiv beschlossen und die von dem Magistrate zu dem Zwecke beantragte Summe von 2100 Thlrn. bewilligt.

Königsberg, 23. Okt. Gestern kam von Nizza der Fürst Borris von Galizin, General-Adjutant des Kaisers von Rußland, hier an, welcher im Deutschen Hause abstieg und heute nach Petersburg weiter zu reisen gedenkt.

— Es hat sich das Gerücht verbreitet, daß das am Sonnabend Morgen von hier nach Stettin abgegangene Dampfschiff „der Preuße" in Folge der stattgehabten Stürme untergegangen sei. Aus der hier befindlichen Expedition des „Preußen" geht uns die Nachricht zu, daß dieses Gerücht unbegründet ist. (K. H. Z.)

— Das Projekt zum Bau der Thorn-Königsberger Eisenbahn ist von der Vertretung der 4 Kreise Pr. Eylau, Friedland, Rößel und Heilsberg definitiv aufgegeben, dagegen will man überall kräftig dahin wirken, daß endlich mehr an den Bau von Chausseen gegangen wird. Wie erbärmlich es in dieser Beziehung bei uns steht, ist nur zu ermessen, wenn man unser Ostpreußen durchreist.

Insterburg, 20. Okt. Der beendigte Herbstmarkt ist diesmal zum Vortheil der Handwerker ausgefallen. Der Pferdemarkt nimmt jährlich an Bedeutung zu, und wird sogar von Händlern aus andern Provinzen besucht, welche elegante Pferde zu hohen Preisen kauften: ein Beweis für den Aufschwung der Pferdezucht von ländlichen Besitzern. Vieh war in ungeheurer Zahl vorhanden und wurde zu recht hohen Preisen verkauft. — Ueber den Stand der Wintersaat wird sehr geklagt.

Stadt-Theater.

Flotow's Liederoper „Stradella", welche im Interesse des lyrischen Tenors alljährlich einmal über die Bühne zu gehen pflegt, gehört nicht eben zu den musikalischen Leckerbissen für den Rezensenten, zumal wenn dieser während seiner langjährigen Praxis vielleicht einige Dutzend Artikel über das Werk geliefert hat. Einer Oper, deren Musik auf schnelle Eingänglichkeit beim Publikum berechnet ist, lassen sich nicht gut neue Seiten abgewinnen. Ihre Licht- und Schattenseiten liegen zu sehr auf der Hand, als daß es dazu einer öfteren kritischen Sonde bedürfte. Das nur möchten wir immer von Neuem betonen, daß diese erste der Flotow'schen Opern auch des Componisten beste geblieben ist. Allerdings nimmt man auch in „Stradella" ein künstlerisches Schaffen nicht wahr — das liegt nicht in Flotow's ganz entschieden ausgesprochener Salon-Natur —, aber im Vergleich zu Martha, Indra und den übrigen Opern ähnlichen Schlages wird man in der Musik zu „Stradella" eine gewisse Solidität und einen Anflug von deutscher Gemüthlichkeit gern anerkennen und dabei lebhaft bedauern, daß der Componist sich später so unendlich verflacht hat. — Herr Winkelmann sang den Stradella namentlich in dem Liede vom Salvator Rosa, dann in dem „Italia mein Vaterland" und zum Theil auch in der Hymne mit Frische und schönem Stimmklange. Doch erreichte Herr W. in dem letztern Hauptstücke die beabsichtigte dramatische Wirkung nicht, weil es seinem Gesange an Steigerung fehlte und das Organ in der letzten Hälfte nicht die nöthige Kraft hergab. Herr W. ließ uns hier mehr gebildeten Conzertgesang, als hinreißenden Bühnengesang hören. Ueberhaupt schien der Sänger diesmal weniger gut disponirt zu sein, eine Bemerkung, die sich besonders im ersten Act, z. B. bei dem Ständchen, dem Hörer aufdrang. Die begleitenden Vokalstimmen zu diesem Musikstück befanden sich sehr weit aus dem Bereich der reinen Harmonie. Für die passive Rolle der Leonore war Fräul. Ungar actio. Diese Activität beschränkt sich zumeist auf eine reizende Brauttoilette und auf eine elegante, koloraturenreiche Arie. Fräulein Ungar erfreute Auge und Ohr und setzte viele Hände in Bewegung. Die beiden Banditen wurden durch Herrn Franke-Castelli und Herrn Jansen gegeben. Herr Franke betrat unsere Bühne zum letzten Male. So wenig es ihm auch in seinen vier Gastrollen glückte, Sympathieen beim Publikum zu finden, so müssen wir ihm doch nachrühmen, daß er bis zur letzten Note seinen ganzen Fleiß und die Reste seines künstlerischen Vermögens aufwandte und redlich bemüht war, gegen die Ungunst seines Geschickes anzukämpfen. Wir ehren solche tüchtige Gesinnung und hätten wohl gewünscht, das Publikum wäre gegen manches noch recht Lobenswerthe in den Leistungen des Herrn Franke etwas anerkennender gewesen.

Markull.

Gerichtszeitung.

Schwurgerichts-Sitzung vom 22. Oktober.

Vor dem Schwurgericht befanden sich auf der Anklagebank die Gebrüder Moritz Hirsch und Louis Fiedler von hier, unter der Anklage: seit dem 1. April 1857 hieselbst gemeinschaftlich Handelsgeschäfte betrieben zu haben und als Handelsleute vor dem durch Beschluß des hiesigen Stadt- u. Kreis-Gerichts vom 13. Juli 1859 über ihr Vermögen eröffneten Concurse 1) ihr Vermögen theilweise bei Seite geschafft und verheimlicht, 2) in der Absicht, ihre Gläubiger zu benachtheiligen, ihre Handlungsbücher zum Theil verheimlicht oder vernichtet, zum Theil dieselben so geführt und verändert zu haben, daß dieselben keine Uebersicht ihres Vermögens gewähren — sich somit eines betrüglichen Bankerutts schuldig gemacht zu haben. — Wegen Ausbleibens eines für die Untersuchung wichtigen Zeugen wurde die Sache jedoch vertagt.

Criminal-Gerichtsverhandlung.

[Verspottung der protestantischen Kirche und ihrer Lehrer.] In dem etwa 4 Meilen von hier im Danziger Landkreise gelegenen Dorfe Lahmenstein befindet sich eine Schule, welche die katholischen und protestantischen Kinder des Orts zugleich besuchen. Der Lehrer des Orts, ein Mann von 43 Jahren, Namens Johann Wilhelm Rudlowski, ist Katholik und hat schon seit längerer Zeit mit den Eltern seiner protestantischen Schüler in Streit und Zwiespalt gelebt. Dieselben beschuldigten ihn nämlich, daß er während des Unterrichts auf die protestantische Kirche die gröbsten Ausfälle mache und ihren Kindern ihre Religion als verächtlich, ja verabscheuungswürdig darstelle. Dem vorzubeugen, hielten sich die Eltern verpflichtet, und machten dem Landraths-Amt von den Schimpfreden, die der Lehrer Rudlowski in der Schule gegen die protestantische Kirche abfeuerte, Anzeige. Eine nähere Untersuchung, welche eingeleitet wurde, klärte die Angelegenheit bald so weit auf, daß gegen denselben von der Staatsanwaltschaft wegen Verspottung der protestantischen Kirche und ihrer Lehrer die Anklage erhoben werden mußte, und so wurde Rudlowski vor die Schranken des Criminal-Gerichts gefordert. Speciell lautete die Anklage dahin, daß Rudlowski während des Unterrichts, also seinen protestantischen und katholischen Schülern gegenüber, gesagt, Luther sei aus der katholischen Kirche herausgeflucht, er habe den Glauben gestohlen und eine Nonne dazu; er sei ein Hurenbock und die protestantische Kirche ein Schweinestall; die Deutschen (d. h. Protestanten) seien zur ewigen Verdamniß geboren, sie würden ausgerottet werden, wie die Diesteln aus dem Weizen. Wenn er, der Angeklagte, bei Gott etwas bewirken könnte, so würde er ihn bitten, die Protestanten taub und stumm zu machen; ein Religionskrieg, der das Lumpengesindel vertilge, würde ihm das Liebste sein.*) — Wie sich aus dem Zeugenverhör ergab, sind diese Wuthausbrüche mehrere Jahre hindurch die stereotypen Redensarten des Angeklagten in der Schule gewesen. Die Zeugen, welche vernommen wurden, waren frühere Schüler des Angeklagten und machten ihre Aussagen mit einer so außerordentlichen Bestimmtheit, daß dieselben den Eindruck der Wahrheit nicht verfehlten. Der Angeklagte suchte indessen die ihm zur Last gelegte Beschuldigung zu bestreiten. Als guter Katholik, sagte er, sei er allerdings überzeugt und müsse es auch aussprechen, daß kein Anderer selig werden könne, als der, welcher der katholischen Kirche angehöre. — Was die ihm zur Last gelegten Aeußerungen in Beziehung auf Luther beträfen, so habe er weiter nichts gethan, als die Geschichte Luthers erzählt. — Ferner hätte er aber auch nicht ausgesprochen, daß Gott die Protestanten taub und stumm machen möchte. Während er den Religionsunterricht ertheilt, seien die protestantischen Schüler stets unbändig und zügellos gewesen und hätten so geschrieen und getobt, daß er nicht einmal sein eigenes Wort habe hören können. Da habe er denn freilich einmal gesagt: Kinder, wenn ich bei Gott etwas bewirken könnte; so würde ich ihn bitten, euch während meines Religionsunterrichtes taub und stumm zu machen wie den Zacharias im Tempel für seinen Unglauben. Die Aeußerung, daß die protestantische Kirche ein Schweinestall sei, gethan zu haben, bestritt der Angeklagte ebenfalls. Er habe einmal, sagte er, aus dem Kalender für Zeit und Ewigkeit**) seinen Schülern etwas vorgelesen und da sei freilich das Wort „Schweinestall" in der Mehrzahl vorgekommen; aber er habe dieses Wort weder erfunden, noch auf die protestantische Kirche angewandt. — Mit dem schmutzigen Worte „Hurenbock" den großen Reformator betitelt zu haben, läugnete der Angeklagte auch entschieden. Freilich hatte er, wie die 17jährige Zeugin Mathilde Knorr bekundet, dasselbe nicht in deutscher, sondern in polnischer Sprache ausgesprochen; aber es ist zum großen Aergerniß seiner Schülerinnen über seine Lippen gegangen. Die Zeugin wiederholte es in polnischer Sprache. Nach geschehener Beweisaufnahme hielt der hohe Gerichtshof eine längere Berathung und verurtheilte dann den Angeklagten zu einer Gefängnißstrafe von drei Monaten, indem er es für festgestellt annahm, daß derselbe durch seine Aeußerungen die protestantische Kirche der Verachtung und dem Spott ausgesetzt und dabei anstatt seine Schüler zur Liebe und Eintracht zu erziehen, den Saamen der Zwietracht gesät, daß er solches nicht als ein Mann von einer niederen Bildungsstufe, sondern in der Eigenschaft eines gebildeten Mannes und Volkslehrers gethan, daß er schwere Beschuldigungen gegen die protestantische Kirche wider besseres Wissen erhoben und dazu die Phantasie der Jugend mit den schmutzigsten Bildern befleckt habe.

---

*) Man wird hierbei unwillkürlich an die Kraftausdrücke des Professor Leo in Halle erinnert.

**) Der vollständige Titel dieses Lieblingsbuchs des Angeklagten lautet: Kalender für Zeit und Ewigkeit. Ein Gespräch unter zwei Augen, dem Christenvolk zur Erbauung, dem aufgeklärten Pöbel zum Aergerniß. Von Alban Stolz. Freiburg im Breisgau. — Die Stelle aus dem bezeichneten Kalender, in welcher das Wort Schweinestall in der Mehrzahl vorkommt, lautet: „Der Leser ist, bilde ich mir ein, selbst kein Lump; denn ein Lump haßt den Ewigkeitskalender ärger, als ein Glas pures Wasser; aber vielleicht giebt es in eurem Orte doch einen oder gar viele Lumpen, daß sie in drei Schweineställen nicht alle Platz hätten."

Die beiden Capitaine.

Eine Erzählung

von George Hesekiel.

(Fortsetzung.)

Die allgemeine Theilnahme war für den Verhafteten und selbst der französische Capitain schalt auf den Präfecten, denn er glaubte durchaus nicht daran, daß sein guter Freund Hagedorn so schlecht gewesen sein könne, gegen den französischen Kaiser zu conspiriren. Frau von Scheller schwieg, sie freilich wußte es besser, denn ihr, der klugen Frau, hatte der Hauptmann einen Theil seines Geheimnisses anvertraut, sie hatte selbst für ihn manchen feinen Plan entworfen, ja, sie war im Besitz eines Theils der Correspondenz, die Hagedorn mit seinen Freunden in Preußen führte. Sie war nicht ohne Besorgniß für ihren edlen Freund; auch Josephine war durch das Ereigniß schmerzlich berührt, denn hatte sie sich auch in der letzten Zeit mehr und mehr dem ältern Freunde entfremdet und sich mehr dem jungen Strauß zugewendet, so knüpfte sich doch ein Theil ihres geistigen Lebens an die Person Hagedorns und ohne große Anstrengung reißt man sich von solchen Erinnerungen nicht los.

Am tiefsten betrübt über die Verhaftung seines Freundes, war Arno Strauß; sein unverhüllter Schmerz rührte namentlich Josephine, die nun 'mal geneigt war, Vorzüge an dem jungen Manne zu entdecken, wo Niemand sonst welche bemerken konnte. Vielleicht erschien der Schmerz dem edeln jungen Mädchen in diesem Falle wie ein Heroismus der Freundschaft.

Etwa acht Tage nach der Verhaftung Hagedorns, Strauß befand sich gerade bei Frau von Scheller, da erhob sich unten in der Flurhalle des Grafewegs ein unbändiger Jubelruf.

„Was mag der Vater haben?" fragte Josephine.

Man kam die Treppe herauf: „Hab' ich's nicht gleich gesagt! schändliche Verleumdung, unschuldig, ganz unschuldig!" rief die Stimme des französischen Capitains noch draußen vor der Thüre.

Die beiden Capitaine traten Hand in Hand ins Zimmer. Mit einem Blicke bemerkte Hagedorn, daß Strauß blaß wurde bei seinem Anblick; hastig flüsterte er Frau von Scheller zu: „Kein Papier gefunden, Mangel an Beweis, freigelassen!" Dann sagte er laut: „Ja, man hatte nichts, gar nichts von einem Beweise gegen mich, man hatte mich auf eine Denunciation hin verhaftet, eine Denunciation, deren Urheber ich schon noch kennen lernen werde."

Im Schellerschen Hause herrschte ungeheuchelte Freude über die Freilassung Hagedorns; auch Josephine war gegen den ältern Freund herzlich, fast wie in frühern Tagen, der Hauptmann aber war seit seiner Verhaftung trüber und verschlossener, reizbarer und mißtrauischer, als je.

Er war fest überzeugt, daß der geheimnißvolle Denunciant, auf dessen Betreiben er verhaftet worden, kein Anderer gewesen, als der junge Arno Strauß, den er mit solchem Wohlwollen behandelt, dem er, was er jetzt freilich bereute, so viel Vertrauen geschenkt. Beweise freilich konnte Hagedorn vor der Hand nicht beibringen, das reizte ihn; das Geheimhalten, Zurückziehen und Dulden, zu dem ihn seine gefährliche Stellung nöthigte, reizte ihn noch mehr, da das Alles seinem stolzen, hochfahrenden Wesen zuwider war. Vergebens suchte Frau von Scheller zu besänftigen, zu begütigen und mit der Aussicht auf einen baldigen Erfolg zu trösten, an Hagedorn schien Alles verloren, denn Napoleons Sonne stand glänzend im Zenith und Preußen mußte in Paris bitten, an dem Feldzuge gegen Rußland, gegen seinen letzten Freund theilnehmen zu dürfen. Hagedorn war außer sich und sprach so viel von Schill und Dörnberg, daß Frau von Scheller im Ernst fürchtete, ihr Freund hege den Plan, durch einen glänzenden Abenteurerstreich einen ruhmreichen Tod zu suchen wie der Major von Schill.

In dieser Zeit hatte sich Hagedorn von Strauß so weit losgemacht, als es in seinen Verhältnissen möglich war; instinctmäßig aber fühlte er, daß Strauß ihn belauere und als sein schlimmster Feind gegen ihn agire. Darum war ihm nichts so peinlich, nichts so stachelnd, als wenn er im Schellerschen Hause das Lob seines Feindes und Verräthers hören mußte, wenn namentlich die von ihm so geliebte Josephine die Lobrednerin des jungen Mannes war. Der Widerspruch und zwar der gereizte Widerspruch des Hauptmanns trieb die junge Dame vielleicht weiter, als sie selbst wollte; kurz der arme Hagedorn hatte auch in dem Hause, das er als sein Asyl betrachtete, den bittern Schmerz, seinen Feind in höchst unerquicklicher Weise protegirt zu sehen.

Als er seine Ueberzeugung aussprach und Josephine kurz und gut nach den Beweisen verlangte und dadurch ihren alten Freund auf völlig gleichen Fuß mit Strauß setzte, gleichsam zwei Parteien annahm, über die sie zu richten, da schwieg Hagedorn tief verletzt. Er liebte Josephine viel zu sehr, um sich nicht durch solche Gleichhaltung mit seinem Feinde tief gekränkt zu fühlen. (Forts. folgt.)

Kirchliche Nachrichten.

vom 15. bis zum 21. Oktbr. 1860.

St. Marien. Getauft: Kaufmann Wirthschaft Tochter Franziska Catharina. Maler Pfennigwerth Tochter Meta Anna Rosa. Schneiderges. Stüwe Tochter Alma Clara.

Aufgeboten: Schiffsbaumstr. Franz Ferd. Laudien mit Jgfr. Caroline Wilhelmine Wolff zu Cammin.

Gestorben: Schuhmachermstr. Henze Tochter Hedwig Ottilie Wilhelmine, 2 J. 6 M., Hautentzündung. Friseur Sauer todtgeb. Tochter. Glasermstr. Fornée todtgeb. Sohn. Korbmachermstr. Schöwel Sohn Carl Friedrich Felix, 8 M., Darmschwindsucht.

St. Johann. Getauft: Zimmerges. Köstner Sohn Wilhelm George. Tischlerges. Rauter Tochter Margarethe Olga Amalie.

Aufgeboten: Tischlerges. Joh. Bialke mit Johanna Emilie Kreft.

Gestorben: Zimmerges.-Frau Alwine Sengbusch geb. Kurz, 25 J., Halsschwindsucht. Kupferschmidt-Wwe. Marie Elisab. Jaglinski geb. Warkentin, 64 J., Alters-

schwäche. Tischlerges. Hintzmann Zwillingstochter Elisabeth Gerhardine Wilhelmine, 1½ J., Krämpfe. Nagelschmges. Carl Ludw. Wuttke, 57 J., Brustwassersucht.

St. Catharinen. Getauft: Kaufmann Skorka Tochter Caroline Albertine Laura. Gerichts-Actuar Wirweitzki Sohn Ernst Emil. Bäckermstr. Marcks Sohn Emil Carl Ferdinand. Malerges. Gädt Sohn Louis Heinrich Carl. Schuhmacherges. Ackermann Tochter Anna Maria. Arb. Kohlmann Sohn Gustav Albert. Arb. Schuhmacher Tochter Louise Elisabeth.

Aufgeboten: Zimmerges. Gottfr. Jul. Carl Dorowski mit Jgfr. Marie Ludowika Lundberg. Unteroffizier und Reservist im Kgl. 4. Grenadier-Regmt. Nro. 5 Alb. Carl Pahnke in Schidlitz mit Jgfr. Emilie Amalie Kawilzki.

Gestorben: Arb. Rein Sohn George Alexander, 2 J. 4 M., Nieren-Entzündung. Seefahrer Wahlstrom todtgeb. Sohn. Bäckermstr. Möske ungetaufter Sohn, 1 St., Schwäche. 1 unehel. Kind.

St. Trinitatis. Getauft: Arb. Liedtke Tochter Johanna Laura. Diener Bork Sohn Albert Friedrich Wilhelm.

Aufgeboten: Friseur Carl Ferd. Haby mit Jgfr. Auguste Marie Foth.

Gestorben: Maurermstr. Joh. Christ. Mich. Gükler, 64 J., Krebs. Schlossermstr. Chmilewski Tochter Marie Florentine, 2 J. 6 M., Bräune. Kutscher Piost Sohn Max Eugen, 11 M., Gehirnentzündung. Speicherschließer Nötzel Tochter Auguste, 4 J., Typhus.

St. Bartholomäi. Getauft: Schachtmstr. Bartsch Tochter Malwine Agnes. Diener Gronau Tochter Emilie Franziska. 1 unehel. Kind.

Aufgeboten: Maurer Adolph Heinr. Augstein mit Jgfr. Marie Eleonore Gabriel. Schmiedeges. Aug. Birkhahn mit Jgfr. Albertine Friederike Eva Griech.

Gestorben: Arb. Frost Sohn Friedrich Wilhelm, 1½ J., Krämpfe. Kellner Wodetzki Sohn Hugo Oscar, 2½ J., Schwäche. Schiffszimmerges. Liedtke ungetaufter Sohn, 11 T., Krämpfe. Wittwer Frdr. Wilh. Kretschmer, 74½ J., Altersschwäche.

St. Petri und Pauli. Getauft: Arb. Dobronski Sohn Carl August.

Aufgeboten: Keine.

Gestorben: 1 unehel. Kind.

St. Elisabeth. Getauft: Corvetten-Capt. Heldt Tochter Emma Margaretha. Rendant Piersig Sohn Friedrich Albert.

Aufgeboten: Reservist Joh. Dobrott mit Jgfr. Anna Zobel in Dalwin. Reservist Gottfr. Weiß mit Wwe. Wilhelmine Winkler geb. Friese. Reservist Sam. Quaß mit Jgfr. Caroline Richter. Reservist Frdr. Jann mit Jgfr. Wilhelmine Charlotte Doht. Reservist Wilh. Bajinsky mit Wilhelmine Salewske.

Gestorben: Kanonier Joh. Böttcher, 22 J. 3 M. 20 T., Schlagfluß. Magazin-Aufseher Rose Tochter Julie Franziska Ottilie, 3 J., Drüsenkrebs. Trompeter Arendt Tochter Johanna, 1 J. 2 M. 9 T., Gehirnentzündung. Passant Frdr. Jablinski, 23 J., Wassersucht.

St. Barbara. Getauft: Schuhmachermstr. Wegner Tochter Louise Wilhelmine. Einwohner Duwensee am Troyl Tochter Martha Hedwig. Arb. Sill Sohn August Heinrich Wilhelm. Arb. Janowski Sohn Paul Julius. 2 unehel. Kinder.

Aufgeboten: Aufseher Carl Aug. Richard Henkel mit Jgfr. Johanna Emilie Krupp. Arb. Andr. Gehrke mit Anna Albecki.

Gestorben: Früherer Kornmesser Paul Frdr. Dehnert, 80 J., Alterschwäche. Holzbraker Müller Tochter Catharine Marie Clara, 2 J., Keuchhusten. Schlosserges. Gabriel ungetaufter Sohn, 19 T., Stickfluß. Arb. Sommer am Sandweg Tochter Charlotte Auguste Louise, 10 M., Masern. Tischlerges. Bollo Tochter Johanne Marie Elisabeth, 16 J., Bauchfellentzündung. Schutzmann Klossowski ungetaufter Sohn, 19 T., Krämpfe. Arb. Bär todtgeb. Tochter.

St. Salvator. Getauft: Keine.

Aufgeboten: Keine.

Gestorben: Tischlerges. Böhrer Sohn Ernst August, 1 J. 3 M. 15 T., Krämpfe.

Himmelfahrtskirche zu Neufahrwasser. Getauft: Steuermann Uhlmann Tochter Selma Auguste Therese. Tischlermstr. Lawrenz Tochter Wilhelmine Henriette. Schiffszimmermann Falk Tochter Emilie Johanna. Arb. Rubnke Sohn Paul Heinrich.

Aufgeboten: Keine. — Gestorben: Keine.

(Schluß morgen.)

Meteorologische Beobachtungen.

Observatorium der Königlichen Navigationsschule zu Danzig.

Oct.	Stunde	Barometer-Höhe in Par. Linien.	Thermometer im Freien n. Reaum	Wind und Wetter.
22	4	338,10	+ 6,3	WNW. mäßig; ganz bezogen, später Regenschauer.
23	8	340,34	2,4	WNW. ruhig; hell, im Norden leicht Gewölk.
	12	340,48	7,5	WNW. ruhig hell mit leichten Wolken.

Producten-Berichte.

Danzig. Börsen-Verkäufe am 23. October.
Weizen, 70 Last, 129pfd. fl. 607½—615, 127.28pfd. fl. 600, 126.27pfd. fr. fl. 590, 125.26pfd. fl. 570, 125pfd. fl. 563, 124.25pfd. fl. 549, 121pfd. fl. 486.
Gerste, 50 Last, 111pfd. fl. 330, kl. 101pfd. fl. 282, 100pfd. fl. 276, 97pfd. mit Geruch fl. 264.
Rübsen, 7 Last, fl. 585 pr. 74pfd.
Erbsen, weiße, 4 Last, fl. 390—410.

Danzig. Bahnpreise am 23. Octbr.:
Weizen 120—134pfd. 75—110 Sgr.
Roggen 110—125pfd. 45—59 Sgr.
Erbsen 55—67 Sgr.
Gerste 100—118pfd. 45—55 Sgr.
Hafer 65—80pfd. 24—30 Sgr.
Spiritus 18½ Thlr. pr. 9600 % Tr.

Berlin, 22. Octbr. Weizen loco 76—91 Thlr. pr. 2100pfd.
Roggen loco 81—82pfd. 55¼ Thlr. pr. 2000pfd.
Gerste, große u. kleine 47—51 Thlr. pr. 1750pfd.
Hafer loco 27—31 Thlr.
Erbsen, Koch- und Futterwaare 54—60 Thlr.
Rüböl loco 11 11/12 Thlr.
Leinöl loco 10⅚ Thlr. Lieferung 10⅚ Thlr.
Spiritus loco ohne Faß 21 1/12—21 Thlr.

Königsberg, 22. Octbr. Weizen hochbr. 123.127pfd. 88 bis 98 Sgr., bunter 121.124pfd. 85—90 Sgr., roth. 123.128pfd. 85—96 Sgr.
Roggen 114pfd. 47½ Sgr.
Gerste gr. 102.107pfd. 48—50 Sgr., kl. 95.103pfd. 40—48 Sgr.
Hafer 65.73pfd. 20—27 Sgr.
Leinsaat fein mittel 110.116pfd. 74—80 Sgr.
Winterrips 103 Sgr. Sommerrips 78-81 Sgr
Kleesaat rothe 10—12½ Thlr.
Thimotheesaat 9⅔ Thlr.
Spiritus ohne Faß 21⅚ Thlr., mit Faß 22⅚ Thlr.

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen am 22. October:
A. Buyers, Ann Law, v. Aberdeen; D. Lübcke, Rügenwalde, v. Cherbourg; F. Philipp, Queen Victoria, v. Hull; A. Zwieting, Petrus Herris, u. J. Martens, Meta, v. Odensee; J. Tode, Anna, u. J Darm, Dr. v. Gräfe, v. London; J. Lewis, Fanny Nicholsen, v. Copenhagen u. H. Klein, Anna William, v. Antwerpen m. Ballast.

Für Nothhafen:
E. Hove, Gundal, m. Getreide v. Königsberg n. New-Castle bestimmt.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:
Die Hrn. Rittergutsbesitzer Plehn n. Gattin a. Moroczin, Plehn n. Gattin a. Kopitkowo, Plehn n. Gattin a. Summin, Plehn a. Lippi und Plehn a. Bialsk. Die Hrn. Gutsbesitzer Hennig a. Plonchott und Hennig a. Dembowolonka. Hr. Prem.-Lieut. v. Saldern a. Berlin. Die Hrn. Kaufleute de Brochowski a. Brüssel und Raghan a. Maline. Mad. Plehn n. Fräul. Nichte a. Kopittkowo.

Hotel de Berlin:
Hr. Rittergutsbesitzer Kroll n. Gattin a. Hansguth. Die Hrn. Kaufleute Bockhacker u. Peters a. Berlin, Weber a. Hamburg, Nehls a. Stettin und Hamann a. Stolp. Die Hrn. Fabrikanten Wiemann a. Binningen und Herwart a. Lepingen. Hr. Lehrer Trutzechler a. Lehna.

Schmelzer's Hotel:
Hr. Rittmeister a. D. und Rittergutsbesitzer Schulz a. Lindau bei Neustadt. Hr. Referendar Hoffmann a. Strelen. Hr. Oekonom Schulz a. Lindau b. Neustadt. Hr. Kaufmann Kauffmann a. Pr. Stargardt. Hr. Rentier Lorenz a. Köln.

Walter's Hotel:
Die Hrn. Rittergutsbesitzer Schelske n. Gattin a. Grzywalla und Quittenbaum n. Bruder a. Skrolowa. Die Hrn. Kaufleute Fähndrich a. Stettin u. Bryczimski a. Bromberg.

Hotel zum Preußischen Hofe:
Die Hrn. Kaufleute Völker a. Stettin u. Strahlenberg a. Mainz. Hr. Mühlenbesitzer Vanderhorst a. Cöthen. Hr. Rentier Pantel a. Königsberg. Hr. Oekonom Schulz a. Poln. Crone.

Hotel de Thorn.
Die Hrn. Rittergutsbesitzer Müller a. Bromberg u. Cartjen a. Arnsberg. Hr. Lieutenant Randt a. Steinberg. Die Hrn. Rentier Reisleben u. Menke a. Breslau. Die Hrn. Ober-Inspector Mahncke u. Hagen a. Sobbowitz. Die Hrn. Kaufleute Zickmantel a. Stettin, Lerche u. Frohböse a. Hamburg.

Hotel d'Oliva:
Die Hrn. Kaufleute Wespe a. Berlin u. Burchert a. Stettin. Hr. Pfarrer Krupka a. Oxhoft.

Deutsches Haus:
Hr. Gutsbesitzer Schaffmann, Hr. Bäckermeister Krause und Hr. Stadtkämmerer Langer a. Neustadt. Hr. Capitän Kühl n. Gattin a. Stettin. Die Hrn. Kaufleute Möller a. Belgard u. Kümke a. Berlin. Die Hrn. Oekonome Rasch u. Borkowski a. Schlobitten.

Quittung.

Den richtigen Empfang des mittelst gefälliger Zuschrift vom 25. September c. übersandten, für die durch das Hochwasser Verunglückten des hiesigen Kreises gütigst gesammelten Unterstützungsbeitrages von

10 Thaler

mit Worten Zehn Thaler mit dem größten Danke bescheinigend, ersuche Euer Wohlgeboren ich ergebenst diesen Dank auch den betheiligten menschenfreundlichen Gebern gefälligst ausdrücken zu wollen. Möge es Gott einem Jeden lohnen!

Neurode, den 17. October 1860.

Der Präses des Unterstützungs-Comité
Königliche Landrath
Graf Pfeil.

An
den Herausgeber des Danziger Dampfboots
Herrn Buchdruckereibesitzer Edwin Groening
zu Danzig.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.